

Auch die Blinden werden sehend

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Frau in der Schweiz: illustriertes Jahrbuch für Frauen-Bestrebungen**

Band (Jahr): - **(1932-1933)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-327567>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auch die Blinden werden sehend

wenn Musik und Freude zu Ihnen spricht. In der *Blindenanstalt Spiez* hatten wir auf Ende des Jahres 1931 54 Blinde, 38 Schüler und 16 Arbeiter. Wir suchten uns, wie gewohnt, aus den Erträgen des Gartens, der Landwirtschaft und der Schweine- und Geflügelhaltung so weit als möglich selber zu versorgen. Leider machte sich die Krise in den Einnahmen bemerkbar, auch die Sammlung von Gaben fiel weniger reich aus als früher. Durch Konzerte und Filmvorträge suchten wir das öffentliche Interesse für unsere Anstalt wach zu halten. Wir gaben Konzerte in Wichtrach, Trubschachen, Aeschi, Neuenegg, Bolligen und Laupen; überall brachten unsere Darbietungen den Hörern Freude und uns Erfolg.



Privat-Blindenanstalt Spiez: Hausmusik.

Unsere Hauptaufgabe aber besteht darin, den uns anvertrauten blinden Kindern den Weg zu den andern Menschen zu öffnen. Blindheit isoliert mehr als andere körperliche Defekte. Nur Verbindung mit Mitmenschen fördert die Entwicklung und Erziehung dieser armen, von der Natur Enterbten. Aus diesem Grunde trachten wir in unserm Haus besonders das Gemeinschaftsleben möglichst reich zu gestalten. Jedes Kind trägt eine gewisse Verantwortung im Betrieb, jedes ist für das andere verantwortlich. Diese Verantwortlichkeit zeigt ihnen den Weg zum «Du», zum andern Menschen.

Mögen alle Menschen sich bewusst bleiben, dass es eine schönste Aufgabe und Pflicht ist, unsern armen Erblindeten ein menschen-

würdiges Leben zu ermöglichen. Die *Vereinigten Blindenwerkstätten Bern* und *Spiez* verkaufen in ihren Lokalen alle vom bernischen Blindenheim Bern und Spiez angefertigten Waren.

12 Regeln für die Sprecherziehung.

Von Hans Nyffeler, Bern.

1. Das Kind erobert sich die Muttersprache in derselben Zeit, in der ein normalbegabter Mensch eine Fremdsprache erlernt. Vergesst das nie und fasst euch in Geduld, wenn nicht immer alles wie am Schnürchen geht.

2. Die Erziehung zum guten Sprechen ist Aufgabe der Familie. Sie beginnt dann, wenn der kleine Schreihals seine ersten Worte stammelt und damit die Sprache zur bewussten Mitteilung gebraucht.

3. Damit nun das Kind den richtigen und vielseitigen Gebrauch seiner Stimme lerne, sollt ihr ihm ein gutes Vorbild sein. Deshalb redet, besprecht euch mit eurem Kinde, singt ihm vor oder erzählt ihm etwas, wenn ihr es nicht vor der Zeit zu einem Duckmäuser machen wollt.

4. Gewöhnt das Kind schon zeitig an ein klares und deutliches Sprechen. Fehler in der Aussprache können nur durch stetes Verbessern vermieden werden. Man zeige dem Kinde wie der richtige Laut gebildet wird, werde aber nicht unwillig, wenn des Falsche nicht von heute auf morgen verschwindet.

5. Sagt ein Kind «Dofüeti» für Grossmüetti oder «suala» für zueluege, so ist das sehr lustig. Euer Kind soll aber nicht eine selbsterfundene Sprache sprechen, sondern seine Muttersprache. Deshalb sagt ihm die Worte richtig vor.

6. Die normale Redeweise soll ohne Anspannung der Halsmuskeln geschehen. Ruckweises, schnaubendes oder nervöses Atmen, wiederholtes Ansetzen und Räuspern, Hustenreiz

Einmal wird auch dir das Glück begegnen...

Einmal wird auch dir das Glück begegnen
Gleich der Morgenröte nach der Nacht.
Zürne nie, wenn du es einst verlierst —
Einmal hat dir doch das Glück gelacht!

Elsa M. Nyffeler, Basel.